



Die Gesandtin und Leiterin der Außenstelle der Botschaft der Tschechischen Republik in Bonn, Dipl.-Ing. Jaroslava Keslinková, hat dem Landtag einen Antrittsbesuch abgestattet und ist von Landtagspräsident Ulrich Schmidt empfangen worden.

Foto: Schälte

Zukunft des Archivwesens

Mit rasanten Entwicklungen vor dem Hintergrund der neuen Medien- und Informationsgesellschaft sieht der CDU-Abgeordnete Michael-Ezzo Solf die staatlichen Archive in NRW konfrontiert. Die Kleine Anfrage 240 (Drs. 13/652) beschäftigte sich mit der Zukunft des Archivwesens im Ministerium für Städtebau und Wohnen. Minister Dr. Michael Vesper (GRÜNE) antwortete, die dortige Stelle des in Kürze ausscheidenden Referenten für Archivfragen werde zum frühestmöglichen Zeitpunkt wieder besetzt. Derzeit berate die Landesregierung darüber hinaus, mit welchen Maßnahmen das nordrhein-westfälische Archivwesen auf die neuen Anforderungen vorbereitet werden könne.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
 Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
 Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
 Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
 Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03,
 8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX
 8 84 30 22
 Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Dr. Hans Zinnkann, stellvertretender
 Pressesprecher des Landtags
 Redaktionsbeirat: Carina Gödecke MdL (SPD),
 Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt
 MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer;
 Marianne Thomann-Stahl MdL (FDP), Parlamen-
 tarische Geschäftsführerin; Johannes Rimmel
 MdL (GRÜNE), Parlamentarischer Geschäftsführ-
 er; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent;
 Notker Becker (CDU), Pressesprecher; Michael
 Block (FDP), Pressesprecher; Rudolf Schumacher
 (GRÜNE), Pressesprecher.
 Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
 Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Ver-
 lag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
 ISSN 0934-9154
 Internet-Adresse: <http://www.landtag.nrw.de/>
 LANDTAG INTERN wird auf umweltchonend her-
 gestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Der Mann ist ein Hüne. Früher, als Handballer in Verbandsliga- und Uni-Teams, wird Wolfgang Roth mit seiner kräftig-großen Gestalt der Schrecken jeder Verteidigung gewesen sein.

Den Eindruck einer Sportskanone macht der 51-jährige SPD-Abgeordnete vom Niederrhein jedoch nicht, genauer: nicht mehr. Seit seinem Einzug in den Landtag im Frühjahr 2000 raucht Wolfgang Roth wieder Zigaretten. Aktiver Sport – das ist lange her. Roth sagt, es fehle ihm die Zeit dafür. Außerdem zwickt und zwackt es hier und dort. Er seufzt: „Die Bänder sind strapaziert, die Achillessehne ist lädiert.“ Wolfgang Roth ist kein gebürtiger Niederrheiner. Er stammt vom Vogelsberg in Hessen. Nach dem Studium in Marburg (Sport und Politik mit Abschluss Dipl.-Pädagoge) verließ er die Heimat, berufsbedingt. Beim Bildungswerk des Landessportbundes verband er politisch-pädagogisches mit sportlichem Interesse.

Wolfgang Roth, der mit einer Hessin verheiratet ist, fühlt sich wohl in seiner neuen Heimat Kamp-Lintfort. Zum Begriff „Heimat“ hat er ein emotionsloses Verhältnis: „Heimat ist dort, wo ich gerade bin, wo meine Familie lebt und wo es freundschaftliche Beziehungen gibt.“ Jedoch, wenn das Ehepaar Roth ins Hessische reist, sagen die beiden: „Wir fahren nach Hause.“

Wolfgang Roth ist ein Familienmensch. Das bisschen Freizeit, das dem Kommunal- und Landespolitiker bleibt, verbringt er gerne mit Frau und Sohn. Der Junge ist 17 Jahre alt. Er fährt noch mit den Eltern in Urlaub – zum Skilaufen in die Dolomiten und in diesem Sommer mit einem Campingbus an die französische Atlantikküste. Natürlich reizt einen Homo politicus wie MdL Roth auch die Bundespolitik. Aber nach Berlin in den Bundestag zu gehen, das würde er eher von sich weisen, wissend um den dauernden Pendelstress und negative Auswirkungen auf das intakte Familienleben fürchtend.

Ratsmitgliedschaft, SPD-Ortsvereinsvorsitz, Sprecheramt einer Elterninitiative zu Gunsten Behinderter in Kindergarten, Schule und Arbeitswelt – nicht einmal zum Lesen von Literatur kommt der Umtriebige, das Studium der Tageszeitung sowie fachbezogener Unterlagen scheint ihm zu genügen. Roth bezeichnet sich als einen Traditions-Sozialdemokraten. Das wird man in Kamp-Lintfort, wo noch Bergbau betrieben wird und die Orts-SPD stark von Industrie- arbeitschaft geprägt ist, gerne hören. Auf die Frage, ob er, der Lehrersohn, einem jungen Mann, der Bergmann werden möchte, heute noch zuraten würde, zögert Roth einen Moment: „Das ist schwierig zu beantworten.“ Einerseits gebe es Perspektiven für den Bergbau, andererseits wisse man nicht, was in zehn, zwanzig Jahren sei, wie die Unter-



Wolfgang Roth (SPD)

nehmen dann entschieden und welche Schachanlagen überhaupt noch offen seien. Fazit: „Ich würde den jungen Mann fragen, ob beruflich nicht doch noch etwas anderes in Frage käme.“

Wolfgang Roth plädiert dafür, den Strukturwandel in den Bergbauregionen zu fördern. Dazu zitiert er Johannes Rau: Aus dem Land von Kohle und Stahl müsse das Land mit Kohle und Stahl werden. Der Abgeordnete versteht sich als einen Politiker der handfesten Tüchtigkeit. Er will anpacken, anschieben, gestalten, Konzeptionen erarbeiten. Reines Theoretisieren ist ihm suspekt, purer Aktionismus indes ein Greuel: „Was man tut, muss gut durchdacht sein.“

Zur SPD fand Roth 1976, als Helmut Schmidt in Bonn Kanzler war. Roths Sympathien lagen damals bei Willy Brandt. Niemals ist ihm der Gedanke an einen Parteiwechsel gekommen, auch wenn er so etwas nicht per se für anrüchlich hält. Roth ist ein offener, gesprächsbereiter Mann, der um Menschen mit anderen politischen Überzeugungen keinen Bogen macht. Der Landtags-Neuling fühlt sich gut eingesetzt und aufgenommen im Parlament. Wolfgang Roth ist einer von den Staatsbürgern, die ihre Pflicht für die Partei und das Gemeinwesen gerne tun und die auch privat nicht zur Leichtlebigkeit neigen. Roths gesunde Wurzeln liegen in einem hessischen Dorf, wo er im November 1949 geboren wurde und wo in der Nähe der Vater in der Zwergschule acht Volksschulklassen in einem Raum unterrichtet hatte. „Eine pädagogische Meisterleistung“, so lobt Sohn Wolfgang seinen Alten Herrn.

Reinhold Michels

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muss nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)